

Der Minister und das Fräuleinchen

Autor(en): **Sandor, Johann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 44

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schmutzigen Dingen geschützt sein.“ Dr. Paul Lindau erscheint die Zensur „bis zu einem gewissen Grade durchaus notwendig, so lange die Filmproduktion noch in so unberufenen Händen liegt und so skrupellos für den schlechten Geschmack und die brutale Sensation arbeitet.“ — Es ist außerordentlich erfreulich, daß gerade ein Filmblatt den Mut hat, seinen Lesern treffende Wahrheiten und charakteristische Urteile zu unterbreiten; im allgemeinen pflegt die kinematographische Fachpresse über jede noch so berechnete Kritik an der Tätigkeit ihrer Interessenten höchst ungehalten zu sein.

Pardon, Herr Redakteur der Reichenberger Zeitung“. Unter den Fachzeitschriften der Kinobranche besteht doch etwas mehr solidarische Uebereinstimmung als Sie glauben. Wir haben für das Vorgehen unserer Kollegen volle Anerkennung und glauben übrigens hervorheben zu können, daß keine Fachzeitschrift ein Verteidiger von Schundfilms sein wird.

Der Artikel hat noch ein interessantes Moment. Er zeigt wieder einmal klar und deutlich die abstoßende Wirkung der scheußlichen Plakate, ein Moment, auf welches unsere Theaterbesitzer nicht genug achten können.



Der Minister und das Fräuleinchen.



Wie der ungarische Minister des Innern die Frage des Kinderkinoverbotes mit einem Briefe erledigt, das entnehmen wir dem Fachblatte „Moziivilag“, dem wir die Verantwortung dafür überlassen müssen.

In einem Städtchen Ungarns verbreitete sich das Gerücht, daß es der Jugend unter 16 Jahren verboten sei, Kinos zu besuchen. Ein Mädchen von 8 Jahren, das für die Kinos sogar auf Bonbons verzichtete, beklagte sich hierüber beim Onkel Obergespan, mit dem Papa sich gut steht. Dieser hatte sofort einen Rettungsgedanken. Man muß an den Minister schreiben. Das kleine Mädchen befolgte diese Weisung, in einem Briefe an den Minister offenbarte es diesem die Leiden seines kleinen Herzens, insbesondere, wie lange schon 8 Jahre dauern, die es noch warten muß, bis es 16 Jahre alt geworden ist.

Auch der Minister des Innern ist ein Mensch, im Privatleben ist er sogar ein ganz gemütlicher Papa. Darum antwortete er sofort dem Mädchen. Auf dem Couvert, das die Kleine erhielt, stand der Ausdruck: „Kön. ung. Minister des Innern. Von Amtswegen in Angelegenheit des öffentlichen Dienstes portofrei“. Darin befand sich der Bescheid, der durch seinen warmen herzlichen Ton sich sehr von den üblichen dienstlichen Benachrichtigungen unterscheidet. Der Brief des Minister des Innern lautet:

Budapest, den 20. September 1913.

Mein liebes Fräuleinchen!

In Beantwortung Ihres an mich gerichteten lieben Schreibens kann ich Sie beruhigen, daß die Nachricht der Blätter, daß wir den Besuch der Theater- oder Kinovor-

stellungen von Kindern unter 16 Jahren verbieten wollten, eine irrige war, denn es ist wohl wahr, daß heutzutage viele Stücke gegeben werden, die nicht für Kinder geeignet sind, doch wäre es schade, deshalb die Kinder von dieser Unterhaltung ganz ferne zu halten, denn da sind ja deren Eltern, die gewiß die Stücke wählen werden, zu denen sie ihre Kinder führen.

Auch ich habe Kinder und weiß, wie schwer ihnen ein solches Verbot fallen würde, und daher würde ich auch die Freude anderer Kinder nicht verderben wollen. So steht denn dem kein Hindernis im Wege, daß Ihre lieben Eltern auch Sie mitnehmen, doch setze ich voraus, daß Sie ein solgemes, braves Kind sind, das sich damit zufrieden gibt, daß die Eltern dies dann tun, wenn sie es für gut finden.

Jetzt aber danke ich Ihnen für Ihr Vertrauen und auch unbekannterweise begrüße ich jedes liebe Kind und daher auch Sie.

Ihr aufrichtiger Freund

Johann Sandor.



Die Wiedergabe interessanter Vorgänge in Natur und Technik.

Von Erich Waschnek.



Die einzigartige Eigenschaft des Kinematographen, alles das, was zu sehen möglich ist, in der Bewegung wiederzugeben, macht ihn ohne weiteres zu einem unserer wertvollsten Anschauungs- Lehr- und Beweismittel. Daß trotzdem diese treffliche Wiedergabemöglichkeit des Kinematographen bezweifelt oder noch nicht voll erkannt wird, ändert daran nichts. Noch ist die Geschicklichkeit der Film- aufnahmeoperateure nicht groß; sie versagt fast vollkommen bei der Aufnahme wissenschaftlichen Materials. Entweder, wie es leider meistens geschieht, verzichtet der Operateur bei der Aufnahme auf die Mitwirkung des wissenschaftlichen Fachmannes, oder der selbstaufnehmende Fachmann nimmt ohne hinreichende Erfahrung wissenschaftlich einwandfreie, aber technisch minderwertige Filme auf. In beiden Fällen also ein Resultat, wie es nicht sein soll. Eine große Anzahl Filme über vielfach interessante Themen leiden unter dieser bedauerlichen Tatsache.

Nun aber haben in der letzten Zeit die großen Filmfabriken vornehmlich in England und Frankreich wissenschaftlich geschulte Leute an der Herstellung solcher Filme mitarbeiten lassen; es sind dabei Filme entstanden, die überraschende Einblicke in Materien gestatten, die selbst dem gebildeten Laien fremd bleiben. Ein Film der englischen „Kineto Ltd.“ zeigt in einer geradezu verblüffenden Klarheit und Sachlichkeit die Vorgänge bei der Prüfung von Metallen und Eisenbeton auf ihre Zug- und Druckfestigkeit. Die Prüfkörper: Eisenbarren, Stahlstäbe und Eisenbetonwürfel erscheinen in der vorher alleingeseigten hydraulischen Presse oder der Zerreißmaschine eingespannt; durch Einteilungslinien und helle Färbung besonders kenntlich gemacht, läßt sich nunmehr die Wirkung der Zug-